

seiner umfassenden Kenntnis der Schrift verknüpft er bei gebotener exegetischer Treue Aussagen von Schriften des Alten und Neuen Bundes, so recht im Sinne des „Hausvaters, der Neues und Altes aus seiner Schatzkammer hervorholt“ (Mt 13,12).

Aus diesen Vorträgen des Mailänder Erzbischofs spricht ein weltoffener, aber zutiefst um die Kirche sich sorgender Hirte.

Dem Übersetzer gebührt für die gediegene Übertragung aufrichtiger Dank.

Linz

Josef Hörmandinger

■ AURELIUS AUGUSTINUS, *Spät habe ich dich geliebt*. Gebete eines Lebens, herausgegeben von Josef Sudbrack. Neue Stadt, München 1993. (135). Ppb.

Einleitend erinnert der Herausgeber, daß die „Confessiones“ des hl. Augustinus immer beides sind: „menschliches Bekenntnis“ und „Lobpreis Gottes“. Die „Confessiones“ sind ganz aus dem Gebet, der Zwiesprache mit Gott herausgewachsen, was jedem Leser sogleich auffällt. So ist es auch nicht schwierig, aus diesen Texten des Heiligen eine Gebetssammlung zu erstellen, was J. Sudbrack mit großem Geschick getan hat. Angeordnet unter verschiedenen Überschriften wie „Ruhelos ist unser Herz“, „Spät hab ich dich geliebt“ und „Schenke uns den Frieden“ wird ein Gebetsschatz ausgebreitet, der für alle Lebenslagen geeignete Texte enthält. Trauer und Freude, Reue und Glaube, Hoffnung und Liebe gehören zu den Grundbestimmungen, aus denen die Gebete entstanden sind. Ein paar Zitate seien als Belege angeführt: „Du ... lösest die Bande, die wir uns selbst angelegt haben. Dann recken wir nicht mehr die Hörner der falschen Freiheit gegen dich aus Gier nach immer mehr und entgehen der Gefahr, das Ganze zu verlieren, wenn wir unser eigenes Ich mehr lieben als dich ...“ (45). „Wir brauchen uns nicht zu fürchten, daß es keinen Rückweg gibt zu dem Ort, von dem wir abgefallen sind. Sind wir auch fern, unser Vaterhaus, deine Ewigkeit, stürzt nicht ein“ (50). „Gib was du verlangst, dann verlange, was du willst“ (97). „Die Dürftigkeit menschlicher Einsicht ist so wortreich, weil das Suchen mehr redet als das Finden und das Bitten länger dauert als das Empfangen ...“ (120). „Denn diese ganze herrliche Ordnung der Dinge, in der sie sehr gut sind, sie wird, wenn ihr Maß erfüllt ist, vergehen, denn sie hat einen Morgen und einen Abend. Der siebte Tag aber kennt keinen Abend und keinen Untergang, weil du ihn geweiht hast, zu ewiger Dauer“ (134).

In diesen Gebeten erfahren wir den Menschen als eine ganz auf Gott bezogene Existenz, die mit

der Spannung zwischen Vergänglichkeit und Ewigkeit, die aber einmal gelöst wird, leben muß. „Die Stimme der Schrift sagt, daß auch wir nach unseren Werken, die, weil du sie uns gegeben, sehr gut sind, am Sabbat des ewigen Lebens ruhen werden in dir“ (134).

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ IGNATIUS VON LOYOLA, *Briefe und Unterweisungen*. Übersetzt von Peter Knauer (Deutsche Werkausgabe Bd. I) (1995). Echter, Würzburg 1993.

Das erhaltene ignatianische Briefcorpus (Briefe und Unterweisungen) umfaßt in der Ausgabe der Monumenta Ignatiana, Sancti Ignatii de Loyola Societatis Jesu fundatoris Epistolae et Instructiones, 12 Bände von insgesamt 8400 Seiten und ist damit wohl das größte erhaltene Briefcorpus des 16. Jahrhunderts. Im deutschen Sprachraum waren bisher nur kleine Auswahlen von Hugo Rahner, *Trost und Weisung* (Zürich 1979), Briefwechsel mit Frauen (Freiburg 1956), verbreitet.

Peter Knauer legt in einem ersten Band der deutschen Werkausgabe des Ignatius die bisher umfangreichste Auswahl und genaueste Übersetzung vor. Kriterium der Auswahl ist es, einen Eindruck von der Vielfalt der Themen zu vermitteln als auch davon, wie die Entwicklung mancher Themenkomplexe ganze Briefserien erforderlich machte. So sind nicht bloß Briefe mit einem unmittelbar geistlichen Inhalt aufgenommen. Wohl nimmt die ordensinterne Korrespondenz einen breiten Raum ein. Stark vertreten sind aber auch Briefe an Könige und Herrscher. Ignatius hat mit großer Sorgfalt Briefe geschrieben und diese meist zwei- bis dreimal überarbeitet. Häufig sind diese Briefe Teamarbeit. Sie zeigen typische Charakterzüge wie Humor, Sensibilität oder Dankbarkeit. Der Gründer des Jesuitenordens hat keine Patentrezepte oder Systemlösungen. So versteht er es, auf jeden einzelnen individuell einzugehen und mit diesem den Willen Gottes zu erspüren.

Bei der Übersetzung wurde großer Wert auf möglichste Wörtlichkeit gelegt sowie darauf, gleiche Ausdrücke in gleichen Zusammenhängen nach Möglichkeit gleich zu übersetzen. Äußerst hilfreich sind auch die umfangreichen Indizes (Bibelstellen, Väterzitate, Personen und Orte, Stichwortindex). Hervorheben möchte der R. den für den Umfang recht günstigen Preis.

Diese Ausgabe wird den an Ignatiana, an Exerzitien und an geistlicher Begleitung Interessierten ein unverzichtbares Nachschlagewerk werden.

Linz

Manfred Scheuer